

**Prozess zur  
Qualitätsentwicklung der  
Kinder- und Jugendarbeit  
im Fachdienst Jugend**

Ergebnisbericht des  
vierten Vertiefungsthemas

**Politische  
Bildung**



## Inhalt

01	Vorwort	3
02	Der Qualitätsentwicklungsprozess/ Methodik	4
03	Definition des Begriffs „Politische Bildung“	5
04	Politische Bildung als Differenzerfahrung	9
05	Politische Bildung und Qualitätsentwicklung	10
06	Übergeordnete Handlungsziele im Aufgabenfeld „Politische Bildung“	13
07	Herausforderungen und Perspektiven	16
08	Anhang: Politische Bildung in einzelnen Organisationseinheiten: Tabellen mit Wirkungszielen, Handlungszielen und Indikatoren	19
09	Literaturverzeichnis	46

Bildquellen: freepik.com

Konzeption & Realisierung:  
GELBE GARAGE Werbeagentur

# „KEIN MENSCH WIRD ALS POLITISCHES LEBEWESEN GEBOREN;

deshalb ist die politische Bildung eine Existenzvoraussetzung jeder friedensfähigen Gesellschaft. [...] Und vor allem, Demokratie ist die einzige politisch verfasste Gesellschaftsordnung, die gelernt werden muss – immer wieder, tagtäglich und bis ins hohe Alter hinein“  
(Oskar Negt, 2010)<sup>1</sup>

## 01 Vorwort

Das Thema der politischen Bildung erfährt innerhalb der Jugendarbeit seit einiger Zeit wieder eine große Beachtung und dies nicht zuletzt auch deswegen, weil populistische Tendenzen weltweit die demokratischen Systeme herausfordern oder diese teilweise sogar in argumentative Schiefelage bringen. Deswegen wirkt es manchmal so, als sei die Demokratie an sich in einer Krise.

Ob das wirklich der Fall ist, kann diskutiert werden. Unstrittig hingegen ist aber, dass sich insgesamt der Eindruck gewinnen lässt, die politische Gegenwart sei heute weniger klar und greifbar, als sie das möglicherweise in der Vergangenheit war. Damit verbundene Einflussfaktoren sind oftmals nicht transparent; vielmehr muss sich das Individuum mit einer Komplexität konfrontiert sehen, die nicht nur schwer zu bewältigen ist, sondern darüber hinaus in ihrer Ausprägung eine bisher ungekannte Dimension einnimmt.

Das bedeutet im Hinblick auf die Herausforderungen, die eine zunehmende gesellschaftliche Komplexität mit sich bringen, dass auch die Antworten darauf weniger einfach sein werden. Für viele Menschen ist aber genau das ein unbefriedigender Zustand, der in Orientierungslosigkeit, Ohnmacht, Zukunftsangst oder Resignation oder letztlich auch Systemabwehr münden kann und potenziell das Entstehen diffuser Meinungen antreibt.

Die vorliegende Broschüre fasst die wichtigsten Ergebnisse aus den Auseinandersetzungen zur politischen Jugendbildung im Rahmen des Qualitätsentwicklungsprozesses im Fachdienst Jugend zusammen und geht der Frage nach, was politische Jugendbildung im Kontext der täglichen Arbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit sein kann.

Abschließend geht noch ein herzlicher Dank an alle Kolleg:innen der freien Träger sowie des Fachdienstes Jugend im Fachbereich für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Osnabrück, die immer wieder mit großem Engagement und ebensolcher Bereitschaft zur Reflexion der eigenen Arbeit wesentlich zum Gelingen des Prozesses der Qualitätsentwicklung beitragen.

<sup>1</sup> Negt, O.: Der politische Mensch. Demokratie als Lebensform. Göttingen. 2010. S. 13.



## 02 Der Qualitätsentwicklungsprozess/Methodik

Analog zu den ersten drei Broschüren im Qualitätsentwicklungsprozess mit den Vertiefungsthemen „Partizipation“, „Jugendmedienarbeit“ sowie Fahrten und Freizeiten (alle ab 2017) wird mit dem Thema „Politische Bildung“ ein weiteres qualitätsrelevantes Thema aus der Jugendarbeit vorgelegt. Dass die Veröffentlichung dieser Broschüre zeitlich verspätet geschieht, ist dem Umstand personeller Veränderungen im Fachdienst Jugend und letztlich auch der SARS-CoV-2-Pandemie geschuldet.

Die Wahl des Themas wurde von allen Teamleitungen der lokalen Kinder- und Jugendarbeit getroffen. Der Prozess selbst wurde – analog zu den bisherigen Vertiefungsthemen – wieder mit den Einrichtungen und Diensten der Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Osnabrück sowie der freien Träger der Jugendhilfe durchgeführt.

Das Thema startete mit einem Qualitätszirkel, an dem alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit<sup>2</sup> teilnahmen. Im Rahmen von Workshops in den einzelnen Teams und Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit ging

es anschließend darum, den Ist-Stand der Umsetzung jugendpolitischer Angebote im Hinblick auf Ziele, Zielgruppen, Zeitpunkte, Zugänge, Art der Angebote und Ressourceneinsatz zu analysieren. Die Ergebnisse dieser Analysen bildeten im Anschluss daran die Grundlage, um mit dem konkreten Blick auf den eigenen Arbeitsbereich der Einrichtungen und Teams Handlungs- oder Optimierungsbedarfe zu erkennen. Diese wurden letztlich in Handlungsziele transformiert, für die entsprechend auch Indikatoren festgelegt wurden, anhand derer der Umsetzungsgrad der Handlungsziele zukünftig identifiziert werden soll. Ebenfalls wurden angestrebte Wirkungsziele hypothetisch formuliert, um zu verdeutlichen, dass Handlungsziele immer einer übergeordneten Intention folgen, die an sich den Anspruch stellt, bestimmte Wirkungen bei Adressat:innen zu erzielen.

Für die Abbildung der Ziele und Indikatoren wurde ebenfalls analog zu den vorherigen Vertiefungsthemen dieselbe Matrix verwendet. Die Ziele und Indikatoren der einzelnen Teams bzw. Einrichtungen können im letzten Kapitel detailliert betrachtet werden.

<sup>2</sup> Es ist notwendig, hier die Beschränkung auf die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit zu erwähnen, denn neben diesen gibt es eine weitere Organisationseinheit, welche spezielle Angebote zur politischen Bildung selbst durchführt oder formal begleitet. Dafür stehen z.B. die Angebote der Demokratiewerkstatt oder das Jugendparlament. Beide sind wichtige Angebote, die jedoch aufgrund ihrer Struktur bzw. ihrer Durchführungsmodi eher von der typischen Arbeit der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit abweichen, welche politische Bildung eher als spontanen Anlass aus der Situation heraus begreift und somit als niedrigschwelliges Bildungsangebot zu verstehen ist.

## 03 Definition des Begriffs „Politische Bildung“

Das Zitat von Oskar Negt im Vorwort ist interessant, weil es die Begriffe „politische Bildung“ und „Demokratie“ innerhalb eines Absatzes nebeneinanderstellt und beide als Objekte gesellschaftlich erforderlicher Lernprozesse identifiziert. Aber weil es sich eben um zwei nebeneinander aufgeführte Objekte handelt, die gemäß Oskar Negts gelernt werden müssen, kann man daraus auch schließen, dass politische Bildung und Demokratielernen inhaltlich nicht notwendigerweise identisch sein müssen.

Tatsächlich nimmt man aber gerade in Kontexten der Jugendarbeit inzwischen verstärkt wahr, dass die Begriffe politische Bildung und Demokratielernen mehr oder weniger synonym gebraucht werden<sup>3</sup>. Es ist anzunehmen, dass ein zentraler Grund dafür in den populistischen Entwicklungen innerhalb moderner demokratischer Systeme liegt, die sich seit einigen Jahren auch in Deutschland manifestieren. Auch die sich verfestigende Zunahme ideologisch oder rassistisch motivierter Straftaten muss in diesem Kontext als Indikator angeführt werden.

Daraus lässt sich folgern, dass politische Bildung im Sinne des Lernens und Verstehens von Demokratie aus mindestens zweierlei Gründen sinnvoll ist:

- als kritische Reaktion auf populistische Entwicklungen innerhalb der Gesellschaft
- als präventiver Ansatz in dem Sinne, dass politische Bildung immer auch Menschenrechtsbildung ist.

Letztgenannte steht uneingeschränkt auch im Fokus der Kinder- und Jugendarbeit, soll heißen: Jugendarbeit ist vor allem ein Lernfeld gegen jegliche Form von Diskriminierung und für Vielfalt und Teilhabe; und gleichzeitig ist sie aus der Profession heraus dem Ziel verpflichtet, kritisch den ihre Adressat:innen betreffenden Entwicklungen zu begegnen. Dies wäre ein erster Hinweis darauf, was Kinder- und Jugendarbeit als ihren politischen Auftrag versteht<sup>4</sup>.

An dieser Stelle bietet sich die Gelegenheit, kurz auf die Begriffe Politik und Demokratie sowie die damit verbundenen Lernprozesse zu rekurrieren: in der vorliegenden Broschüre wird der Begriff Politik oder besser „das Politische“ ganz allgemein als die Art und Weise bezeichnet, wie innerhalb von Gesellschaften die in ihr zusammenlebenden Menschen ihre

gemeinsamen Angelegenheiten regeln<sup>5</sup>. Diese Fähigkeiten zur Regelungen sind keineswegs genetischer Natur, d.h., der Mensch beherrscht die dafür erforderlichen Fähigkeiten nicht von Geburt an, sondern muss sie im Laufe seines Lebens erwerben, was nichts Anderes bedeutet, als dass es bei diesem Erwerb um Lernprozesse geht. Zu diesen erforderlichen Fähigkeiten gehört das Wissen um politische Strukturen, Mechanismen und Methoden ebenso wie persönliche und soziale Kompetenzen, die in der sozialen Interaktion erworben werden. Demnach ist das Verständnis von Politik sowohl Gegenstand von kognitiven als auch von sozialen Lernprozessen gleichermaßen.

Demokratie hingegen ist zunächst einmal eine Möglichkeit der Umsetzung, wie die oben genannten Angelegenheiten geregelt werden sollen<sup>6</sup>. Dabei zeichnet die Demokratie sich idealtypisch als die einzige Form aus, die für das politische Geschehen eine mehrheitliche Legitimation über den Dialog herbeizuführen in der Lage ist – quasi als Umsetzung des Souveräns. Und sie beinhaltet die Option der Einflussnahme des Souveräns über die Wahlen von Vertreter:innen in den Parlamenten, in denen jeweils wieder nach Mehrheitsprinzip entschieden wird. Das verbirgt sich quasi als „kurze“ Verfassung im Artikel 20 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland.

Führt man dies zusammen, d.h. kombiniert man den inhaltlich weiter gefassten Begriff des Politischen mit der optionalen Form der Demokratie, dann müsste im Sinne der zugrundeliegenden Kinder- und Jugendarbeit eigentlich von „demokratiebewusster politischer Bildung“ gesprochen werden. Dass das nicht getan wird, entspricht auch dem Verständnis, dass die politische Bildung als Teil der Kinder- und Jugendarbeit sich per se qua Gesetz und fachlichem Profil aus einem demokratischen Selbstverständnis der handelnden Akteur:innen herleitet und das Prinzip der (individuellen) Teilhabe an der Gesellschaft als übergeordnet anzustrebendes Handlungsprinzip definiert. Davon sind eben nicht nur die Möglichkeiten der Demokratie als Verfahrenswege zur Entscheidungsfindung berührt, sondern auch die normativen Grundlagen des Zusammenlebens von Menschen im Allgemeinen. Im besten Sinne ist politische Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit deswegen auch Menschenrechtbildung (siehe oben).

<sup>3</sup> Auch der aktuelle 16. Kinder- und Jugendbericht stellt mit seinem Titelthema der „Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter“ hier eine terminologische Verbindung vor.

<sup>4</sup> Natürlich ist dies nur eine sehr beschränkte Auslegung eines politischen Auftrags, der sich aus aktuellen Entwicklungen für die Kinder- und Jugendarbeit ergeben hat. Tatsächlich ist in der Realität davon auszugehen, dass es eine emanzipatorische und eine ordnungspolitische Dimension des politischen Auftrags gibt. Erstere orientiert sich an der Befähigung der Adressat:innen, ihr Leben als einzelnen und als Mitglieder der Verantwortungsgemeinschaft eigenständig leben zu können. Und die zweite richtet ihren Fokus auf die Herstellung von Normalität, also darauf, dass Jugendhilfe – womit auch die Kinder- und Jugendarbeit inkludiert ist – den Auftrag hat, ihre Adressat:innen zu „normieren“ – und zwar in dem Sinne, dass diese so funktionieren, wie es die Sicht der Erwachsenen fordert. Diese zwei Seiten, also die erziehungswissenschaftliche und die ordnungspolitische Seite, bilden den Kern des politischen Auftrags. Als Teil der sozialpädagogischen Arbeit sieht sich die politische Bildung verständlicherweise eher dem emanzipatorischen Auftrag verpflichtet.

<sup>5</sup> Vgl. Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe: Politische Bildung junger Menschen – ein zentraler Auftrag für die Jugendarbeit. Berlin. 2017.

<sup>6</sup> Vergl. Zitat O. Negt in der Einleitung, der die Demokratie als „einzige politisch verfasste Gesellschaftsordnung“ bezeichnet. Das heißt, eine Demokratie ist in ihrer Entstehung bereits das Ergebnis politischer Aushandlungsprozesse der gesellschaftlichen Akteur:innen und eben nicht ein politisches System, welches aus der Macht einzelner oder weniger heraus oktroyiert wird.

Als Ort, um die Grundlagen der Demokratie zu lernen, eignet sich die Kinder- und Jugendarbeit in besonderem Maße, weil sie das Selbstwirksamkeitsprinzip, d.h. die Möglichkeit, dass sich Individuen als aktiv handelnde, verantwortliche und kommunizierende Subjekte in interaktiven Kontexten selbst erfahren und erproben können, in den Mittelpunkt ihrer Anstrengungen stellt<sup>7</sup>. Und weil es sich hierbei um ein grundsätzliches Prinzip der Jugendarbeit handelt, d.h. gerade weil junge Menschen uneingeschränkt beteiligt werden sollen, kann die Jugendarbeit eine herausragende Rolle spielen. Sie hat mit der Möglichkeit, non-formal das Kognitive mit dem Sozialen verbinden zu können, ein Alleinstellungsmerkmal: es gibt keinen anderen Ort, wo diese Kombination als Intention von Grund auf so intensiv verfolgt wird. Insbesondere in der situativ und spontan angelegten offenen Kinder- und Jugendarbeit wird politische Bildung deswegen immer niedrigschwellig und an den Grundprinzipien (Freiwilligkeit, Offenheit, Lebensweltorientierung, etc.) ausgerichtet.

Es soll noch kurz auf die rechtliche Grundlage Bezug genommen werden. Im Kontext des § 11 Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) findet sich der politische Bildungsauftrag im Absatz 3, Satz 1 als

*„außerschulische Jugendbildung mit [...] politischer [...] Bildung“*

wieder. Verbindet man diesen mit dem Ziel des SGB VIII in § 1, wonach

*„jeder junge Mensch [...] ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit [hat],*

wird schnell deutlich, in welchem Umfang die Jugendarbeit sowohl in Bezug auf sich selbst als auch in ihrer Ausrichtung auf ihre Adressat:innen sich politisch positionieren muss. D.h. nämlich, dass der Arbeit stets ein herrschafts- und machtkritisches Moment innewohnt, wenn sie Partei für junge Menschen ergreift.

Inhaltlich ist der politische Bildungsauftrag zunächst einmal nicht weiter konnotiert, sondern vielmehr als ein grundsätzlicher, allgemeiner und themenorientierter Bildungsauftrag neben den anderen im Satz 1 formulierten Inhalten zu verstehen, die sich vom Grundsatz her von Inhalten schulischer Wissensvermittlung nicht wesentlich unterscheiden. Die eigentliche Abgrenzung durch das Adjektiv „außerschulisch“, womit zunächst einmal nur eine systemabgrenzende Zuordnung gemeint ist, stellt auf die Methoden der Jugendarbeit ab.

Denn es geht, wie oben bereits beschrieben, hier nicht mehr nur um die Vermittlung von Wissen und Kritikfähigkeit, sondern darüber hinaus auch um die konkrete Ermöglichung, Politik und das Politische als solche praktisch erlebbar zu machen. Um diese Möglichkeiten aktiv kennen zu lernen, bietet der non-formale Rahmen der Jugendarbeit aufgrund der Lebenswelt- und Subjektorientierung geeignetere Methoden an als der formale Bildungsrahmen der Schule. Seine letztlich interessanteste Bedeutung bekommt der Auftrag zur politischen Bildung aber dadurch, dass im § 11 Absatz 1 Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) der übergeordnete Anspruch zur Beteiligung junger Menschen mit dem Ziel gesellschaftlicher Teilhabe formuliert ist, was die Zusammenhänge zwischen politischer Bildung und den Ermöglichungen von Beteiligung/Teilhabe als sich gegenseitig bedingende Faktoren unterstreicht. Insofern kann die vorliegende Broschüre auch in Verbindung mit der Broschüre zum Vertiefungsthema Partizipation gelesen werden, wenngleich die politische Bildung und das Demokratielernen theoretisch gesehen natürlich deutlich über die reine Erfahrung von Partizipation hinausgehen.

Abschließend kann zusammenfassend gesagt werden, dass die politische Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit

- alle Akteur:innen/Stakeholder von Jugendarbeit adressiert;
- sich (macht- und herrschafts-) kritisch als menschenrechtsbasiertes Angebot versteht;
- sich wesentlich am Grad der Ermöglichungen von Beteiligung, Selbstwirksamkeit und Teilhabe messen lässt
- und deswegen letztlich ein niederschwelliges, non-formales Lernangebot sein muss, das Kognitives und Soziales gleichermaßen anspricht.

<sup>7</sup> Es darf hier allerdings nicht verschwiegen werden, dass das Agieren in organisationalen politischen Kontexten einen Abstraktionsgrad von Einzelnen erfordert, der über das in der Jugendarbeit an Teilhabe potenziell Erfahrbare möglicherweise hinausgeht, weil es hier um Lösungsfindungen gehen muss, die in der Gesellschaft eine möglichst breite Legitimation erfahren und nicht nur Ausfluss von partikularen Interessen sind. Dennoch sind z.B. Kinder- und Jugendparlamente äußerst wertvolle Gremien, innerhalb derer junge Menschen die Komplexität formaler Entscheidungsprozesse kennen lernen. Dies ist z.B. eine sehr gute Grundlage, um das Handeln von Regierungen kritisch zu bewerten.

**DEMOKRATIE IST  
DIE EINZIGE  
POLITISCH VERFASSTE  
GESELLSCHAFTSORDNUNG,  
DIE GELERNT WERDEN  
MUSS.**





NOT  
CLIMATE  
CHANGE!

OUR  
HOUSE  
is on  
FIRE!!!



# 04 Politische Bildung als Differenzerfahrung

Innerhalb von Angeboten zur politischen Bildung oder besser gesagt, bei der Thematisierung von jugendrelevanten Inhalten, die für die Zielgruppe gleichzeitig eine politische Relevanz haben könnten, kann es auf Seiten aller Akteur:innen zu Differenzerfahrungen kommen. Differenzerfahrungen sind Momente des Erkennens von Abweichungen, z.B. von der bisherigen Erfahrung oder der eigenen Performanz. Differenzerfahrungen sind aber vor allem auch

*„... ein Typus innovativer Welterschließung, das Gewahrwerden von etwas Neuem, Unbekanntem oder Unerwartetem, das im reflexiven Rückgriff zur Erfahrung wird. Dabei können bisherige Erfahrungen relativiert, angereichert oder umgedeutet werden ...“  
(Dewey, John, 1988)*

Die Tragweite dieses Begriffs für individuelle Bildungsprozesse erschließt sich sofort: denn mit dem Erfahren der Differenz wird ein Schritt heraus aus monokausalen Sinnzusammenhängen hin zur Mehrdeutigkeit gemacht, d.h. die Welt wird in ihrer komplexen Vielfalt wahrgenommen und eben nicht nur als binäre Zusammenstellung von Gegensätzen.

Differenzerfahrungen beziehen sich auf die Wahrnehmung der eigenen Person wie auch auf die von anderen Personen und Situationen. Wenn z.B. Akteur:innen deutlich wird, dass ihr Denken oder Handeln von Auffassungen anderer Personen abweicht, ergibt sich daraus die Chance zum (inneren) Diskurs, d.h. genau in dem Moment, wo Differenzen erfahrbar werden, werden sie für einen „Zugriff“ geöffnet, aus dem heraus sie reflektiert werden und in der Folge bewirken können, dass sich die individuellen Verhaltensdispositionen verändern. Das wiederum führt idealiter dazu, dass sich die Welt des Handelns (als Kreativität) und Denkens (als Transformation) neu erschließt.

Bedeutet das mit dem Blick auf die Qualitätsentwicklung also, dass die Jugendarbeit das Ziel haben muss, jungen Menschen Differenzerfahrungen zu ermöglichen oder Differenzen deutlich zu machen, um damit dann Lernprozesse zu initiieren? Diese Frage kann eindeutig bejaht werden. Sowohl in Beziehungen als auch in Beratungsangeboten besteht immer die Möglichkeit, dass die individuellen Deutungsmuster der Teilnehmenden aufgegriffen und zum Gegenstand eines theoretisch reflektierten Kontextes (z.B. Diskussion, Kritik) gemacht werden. Dadurch wird es möglich, dass Einzelpersonen andere Auffassungen kennenlernen, Unterschiede verstehen und sich diese ggf. sogar zu eigen machen. Auch dies ist eine Form von Aneignungsprozessen, nämlich durch die Schaffung von Differenzerfahrungen initiiert durch die Jugendarbeit. Dass dies auch und gerade auf politische Kontexte übertragen werden kann, ist trivial.

Differenzerfahrungen können auf verschiedenen Niveaus stattfinden:

- Sie können zu einem individuellen Problem werden, wenn sie beispielweise aufgrund von körperlichen Merkmalen, kultureller Zugehörigkeit, weltanschaulicher Position oder sexueller Orientierung induziert sind und so Erfahrungen des „andersseins“ verursachen oder Situationen des „anders-gemacht-werdens“ (othering) erkennen lassen. In solchen Fällen sind Differenzerfahrungen dann Benachteiligungseignisse und Ausgrenzungserfahrungen im Sinne der Diskriminierung aufgrund bestimmter Etikettierungen oder unveränderlicher Eigenschaften<sup>9</sup>.
- Irritationen und Situationen des Nicht-Wissens können eine Motivation zum Lernen darstellen, wenn sie nicht als individuelle Momente des Versagens, sondern als Momente des Erkennens von etwas Neuem interpretiert werden. Hier resultieren Differenzerfahrungen beispielsweise aus den Lebenswelten bzw. den subjektiven Sichtweisen junger Menschen heraus, deren Chancen dann darin bestehen, politische Zusammenhänge auch einmal anders zu erleben als es für das Herkunftsmilieu, die Gesellschaft oder die eigene Kultur eben typisch ist. Es kann auch bedeuten, dass etwas als politisch begriffen wird, von dem man vorher nicht dachte, dass es etwas mit Politik zu tun hat.
- Ein (Interessen-)Konflikt wiederum stellt eine gute Chance dar, bestehende Differenzen wahrzunehmen, sie zu begreifen und aus ihnen heraus zu lernen, differenzierte Entscheidungen zu treffen. Dies geschieht z.B. in Konflikten oder in der Abwägung partikularer Interessen (egoistische Motive) gegenüber universalen Interessen (Gemeinwohl). Eine differenzierte Betrachtung führt optimaler Weise hier zu Anerkennung von Vielfalt, positiven Differenzerfahrungen und Kompetenz zur multiperspektiven Betrachtung.
- Auch sozialpädagogische Fachkräfte erleben über die eigene Biografie, ihre (beruflichen) Erfahrungen und ihr professionelles Handeln immer wieder Differenzerfahrungen, wenn sie auf Situationen oder Personen treffen, von denen sie selbst oder ihr Weltbild herausgefordert oder in Frage gestellt werden. Auch hier entstehen Lernprozesse im Hinblick auf das erforderliche Professionswissen, z.B., wenn jugendliches Verhalten neue Ausdrucksformen findet, die ggf. nicht allen als angemessen, geschweige denn geläufig erscheinen. Oder, wenn junge Menschen Politik herausfordern, indem sie sich einmischen, Kritik üben, eigene Meinungen äußern oder traditionelle Antworten von Erwachsenen in Frage stellen. Dies wird je nach Vermögen dann als Machtgefälle oder als Teilhabe interpretiert werden.

In jedem Fall aber stellt eine Differenz zum Bisherigen ein Ereignis dar, aus dem heraus Prozesse des Lernens entstehen können.

<sup>9</sup> Darauf soll an dieser Stelle aber nicht weiter eingegangen werden, weil dieser Inhalt bereits auf das zentrale Thema der nächsten Broschüre zur Diversität in der Kinder- und Jugendarbeit hinweist.

# 05 Politische Bildung und Qualitätsentwicklung

# 05

Der Qualitätsentwicklung selbst muss es neben den kleinteiligen Handlungszielen der einzelnen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit hauptsächlich um zwei zentrale Inhalte gehen, nämlich

- auf der organisationalen Ebene um die Frage, inwieweit die professionelle Jugendarbeit als institutioneller Sektor überhaupt den Ermöglichungsrahmen zur Verwirklichung politischer Ausdrucksformen junger Menschen bereitstellen kann, und
- mit Blick auf die individuelle Ebene um die Frage, wie es der Jugendarbeit gelingen kann, ihren Adressat:innen im Miteinander die Gelegenheiten zu derartigen Selbstwirksamkeitserfahrung zu geben, die sie demokratische Grundprinzipien als sinnvoll erkennen lassen.

Das Politische beginnt dort, wo das rein Individuelle überschritten wird und ein Anliegen eine öffentliche, das Private überschreitende Bedeutung erlangt. Die Kinder- und Jugendarbeit muss nicht Partei für die Meinungen junger Menschen ergreifen; aber sie selbst muss kritisch und streitbar sein und gleichzeitig immer den Dialog mit ihren Adressat:innen in deren spezifischer Lebenswelt suchen. Um zu verstehen, wo die Jugendarbeit mit der politischen Bildung und hier insbesondere dem Demokratielernen ansetzen kann, ist es gut, sich einmal der unterschiedlichen Funktionsbereiche von Demokratie<sup>10</sup> zu vergewissern.

## Lernfeld 1: Demokratie als Lebensform

Mit der Lebensform verbinden sich Prozesse, deren Inhalte auf die personalen und sozialen Kompetenzen und darüber hinaus auf die moralischen Voraussetzungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens abzielen. Es geht hier zentral um Themen wie Selbstständigkeit, Anerkennung, Gleichberechtigung, Partizipation, Bürger:innen-Engagement, (Selbst-)Verantwortung, und darum, wie - praktisch gesehen - die Demokratie erfahrbar gemacht wird, um sie gemäß Dewey nicht ausschließlich als Herrschaftsform wahrzunehmen. Das heißt, wer in einer von Toleranz und Fairness geprägten Umwelt aufwächst, die Vielfalt von Lebensstilen als Chance begreift und zu Solidarität und Selbstorganisation erzogen wurde/wird, weist optimale Dispositionen auf, innerhalb der Gesellschaft demokratisch agieren und sich demokratisch in das politische System einbringen zu können.

Diese Aspekte sind überwiegend auch Themen, die der Kinder- und Jugendarbeit qualitativ betrachtet als selbstverständliche Ziele bzw. als grundlegende Prinzipien sozialpädagogischen Handelns inkludiert sind. Der lebensweltorientierte Ansatz bietet hier hinreichende Gelegenheiten, um auf individueller Ebene Lerngelegenheiten zu erzeugen. Gleichmaßen ist es wichtig zu erkennen, dass diese Prinzipien im Kontext der An-

gebote der Kinder- und Jugendarbeit normativ betrachtet zum Teil Rahmenbedingungen darstellen, an die sich alle Adressat:innen im Fall der Teilnahme halten sollten. Wo Demokratie als Lebensform stattfinden soll, sind Verständigungsprozesse und Kooperationen die grundlegenden Instrumente, die erlernt werden müssen.

## Lernfeld 2: Demokratie als Gesellschaftsform

Dieser Komplex berührt Themen, die im sozial-gesellschaftlichen Kontext in Form von Aspekten der Zivilgesellschaft, Öffentlichkeit und Pluralismus relevant werden. Exemplarisch sind hier Begriffe wie friedliche Konfliktregelungen, Parteienvielfalt, Medienvielfalt, sozialer Ausgleich, Marktwettbewerb, bürgerschaftliche Selbstverwaltung zu nennen. Auch diese Inhalte finden sich in der Jugendarbeit wieder, was sich beispielsweise am partizipativ ausgerichteten Handeln erkennen lässt: wo immer etwas gemeinschaftlich abgestimmt oder ausgehandelt werden soll, werden unterschiedliche Meinungen, aber auch Machtaspekte deutlich. Diese müssen in ihrer Vielfalt erläutert, analysiert, begründet aber auch kritisiert werden. Das führt ggf. zu Diskussionen, die in hohem Maße dazu beitragen können, dass junge Menschen lernen, ihre Ideen zu formulieren und gleichzeitig die der anderen anzuerkennen – gerade wenn sie nicht einheitlicher Meinung sind. Im Sinne der Vielfalt ist es vor allem wichtig und gut, dass unterschiedliche Meinungen nebeneinanderstehen können, ohne dass es zu Feindseligkeiten oder Auseinandersetzungen kommt. Das Zulassen von Mehrdeutigkeiten innerhalb von Dialogen und Diskussionen ist sowohl ein Zeichen für die Qualität der Kommunikation selbst als auch ein Ausdruck für Anerkennung und Wertschätzung anderer Personen – immer unter der Prämisse, dass Meinungen nicht gegen Menschenrechte oder die freiheitlich demokratische Grundordnung verstoßen. Das macht aber auch deutlich, dass Demokratie eben nicht nur an Staatlichkeit festgemacht werden darf, sondern vielmehr auch Ausdruck der Anerkennung demokratischer Prinzipien und ihren gesellschaftlichen Verankerungen gleichermaßen sein muss, d.h. Demokratie muss auf der Ebene der gesellschaftlichen Mitglieder ankommen und von bürgerschaftlichem bzw. zivilgesellschaftlichem Engagement getragen werden.

<sup>10</sup>vgl. Himmelmann, Gerhard

### Lernfeld 3: Demokratie als Herrschaftsform

Hierunter fallen Begriffe, die zu den Themenkomplexen Macht, Kontrolle, Menschenrechte, Volkssouveränität, Recht und Entscheidung gehören. Für die demokratische Praxis wären hier dann die soziale Sicherung zu nennen, auf deren Grundlage die Gewährleistung der Menschenrechte, Wahlen (allgemein, unmittelbar, frei, gleich, geheim), Parlamentarismus, Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung, Regierungskontrolle, Opposition, unabhängige Justiz als Beispiele zu nennen sind. Hier wird also die staatliche Ebene angesprochen.

Die drei Lernfelder sind nicht immer trennscharf, denn über die einzelnen Dimensionen sind sie immer auch insofern miteinander verflochten, als z.B. herrschaftliche Instrumente sich auf die Ebene der Gesellschaftsform ausdehnen oder gesellschaftliche Elemente ebenso auf der Ebene der Lebensform verankert sein können. Insgesamt jedoch ist die differenzierte Betrachtung der drei Formen dort sinnvoll, wo es um das Verstehen und die Bedeutung von Demokratie für einzelne Personen und Gruppen geht. Auch wenn Demokratie per se auf das Miteinander abzielt, so wird es in der politisch bildnerischen Praxis der Jugendarbeit erst einmal nicht ungewöhnlich sein, wenn Akteur:innen zunächst „egoistische“ Motive zeigen, weil das insbesondere für Jugendliche im Prozess der Identitätsbildung wichtig ist. Das Abwägen partikularer und universaler Werte ist eine entscheidende Kompetenz, die aber erst im Laufe des politischen Lernprozesses erreicht wird.

Für die Praxis der politischen Bildung in der Jugendarbeit stehen zwei Rahmentexte zur Verfügung: der „Beutelsbacher Konsens“<sup>11</sup> und die „Frankfurter Erklärung – Für eine kritisch-emanzipatorische Politische Bildung“<sup>12</sup>. Ersterer steht für drei grundsätzliche Prinzipien im Kontext politischer Bildung innerhalb formaler Bildungsangebote, das heißt, es geht insbesondere um das Verhältnis zwischen Lehrer:innen und Schüler:innen. Grundsätzlich könnten die dort beschriebenen Grundsätze aber auch für die Jugendarbeit gelten:

#### 1. Überwältigungsverbot

Adressat:innen dürfen nicht überrumpelt werden! Es ist entscheidend, dass diese befähigt werden, ein selbstständiges Urteil zu gewinnen. Ansonsten würde der Weg zur Indoktrination der Adressat:innen beschränkt.

#### 2. Kontroversitätsgebot

Grundsätzlich ist zu beachten, dass sich auch kontroverse Positionen aus Politik und Wissenschaft in den politischen Bildungsangeboten wiederfinden. Dadurch, dass alle diametralen Positionen erwähnt werden, wird auch die Position der politisch Bildenden unbedeutend, da deren Politikverständnis in diesem Fall nur eines von mehreren wäre.

#### 3. Adressat:innenorientierung

Das Ziel politischer Bildungsangebote ist immer die Befähigung der jungen Menschen zur Analyse der jeweils diskutierten politischen Gegenstände und zwar insofern, als dass sie begreifen, welche Bedeutung der politische Gegenstand für sie selbst hat und wie sie im Sinne ihrer eigenen Interessen Einfluss nehmen können.

Populistische Gruppen oder Parteien interpretieren den Beutelsbacher Konsens bzw. insbesondere das Kontroversitätsgebot immer wieder als Aufforderung dazu, alle politischen Inhalte gleich zu behandeln. Aber der Beutelsbacher Konsens darf nicht als Neutralitätsgebot missbraucht werden, denn er dient nicht dem Zweck der Legitimation menschenrechtsfeindlicher oder demokratiefeindlicher Positionen, sondern geht in seiner Umsetzung gleichsam davon aus, dass diese a priori vorliegen und mit der Beachtung der Grundsätze verhindert wird, dass derartige Positionen sich bei jungen Menschen manifestieren. Der Beutelsbacher Konsens ist demnach keine Aufforderung dazu, extremistische oder verfassungsfeindliche Positionen gleich zu behandeln! Vielmehr geht es darum, derartige Positionen als menschenrechts- oder demokratiefeindliche Positionen zu entlarven.

<sup>11</sup> Dieser geht zurück auf eine Tagung der Baden-Württembergischen Landeszentrale für politische Bildung im schwäbischen Beutelsbach im Jahr 1976. Die im Konsens geforderten Maximen gelten im eigentlichen Sinne für die formalen Bildungsangebote in Schulen. Die außerschulische Bildung kann sich an den drei Grundsätzen orientieren.

<sup>12</sup> Die Frankfurter Erklärung stammt aus dem Jahr 2015. Ihr Anliegen besteht darin, mit sechs Thesen das Selbstverständnis der politischen Bildung gerade in Zeiten dynamischer gesellschaftlicher Umbrüche zu diskutieren.

# 05

Die Frankfurter Erklärung ist als eine Ergänzung des Beutelsbacher Konsenses zu verstehen. Vor allem formuliert sie eine zeitgemäße Erweiterung um die Begriffe der Kritik und Interdisziplinarität. In der einleitenden Erklärung werden schulische und außerschulische Settings verschiedener funktionaler Träger gemeinsam aufgeführt. Anhand von sechs Oberbegriffen und Thesen rücken die Autor:innen die politische Bildung deutlich stärker in die sich kontinuierlich verändernde gesellschaftliche Realität und reagieren so auf deren zunehmende Komplexität. Nachfolgend werden nur die Oberbegriffe und Thesen aufgeführt:

1. Krisen: Eine an der Demokratisierung gesellschaftlicher Verhältnisse interessierte Politische Bildung stellt sich den Umbrüchen und vielfältigen Krisen unserer Zeit.
2. Kontroversität: Politische Bildung in einer Demokratie bedeutet, Konflikte und Dissens sichtbar zu machen und um Alternativen zu streiten.
3. Machtkritik: Selbstbestimmtes Denken und Handeln wird durch Abhängigkeiten und sich überlagernde soziale Ungleichheiten beschränkt. Diese Macht- und Herrschaftsverhältnisse gilt es, wahrzunehmen und zu analysieren.
4. Reflexivität: Politische Bildung ist selbst Teil des Politischen, Lernverhältnisse sind nicht herrschaftsfrei, Politische Bildung legt diese Einbindung offen.
5. Ermutigung: Politische Bildung schafft eine ermutigende Lernumgebung, in der Macht- und Ohnmachtserfahrungen thematisiert und hinterfragt werden.
6. Veränderung: Politische Bildung eröffnet Wege, die Gesellschaft individuell und kollektiv handelnd zu verändern.<sup>13</sup>

Von zentraler Bedeutung in der Praxis der Jugendarbeit ist die Verknüpfung von politischer Bildung mit verschiedenen Dimensionen der Wirklichkeit junger Menschen, die dafür sorgt, dass „das Politische“ als ein Feld des Denkens, Handelns, Verstehens und Urteilens verstanden wird. Politische Bildung macht den Menschen dadurch quasi zu einem „Zoon politikon“ im aristotelischen Sinne, also zu einem sozialen und politischen Wesen, welches sich in der Gesellschaft als verantwortlich handelndes und als selbstwirksam erfahrendes Subjekt begreift<sup>14</sup> – mit dem innewohnenden Ziel des Erreichens des „guten Lebens“. Hier kann eine direkte Verbindung gezogen werden zum § 11 Achten Sozialgesetzbuch, denn Befähigung zur Selbstbestimmung, Hinführung zu gesellschaftlicher Mitbestimmung und sozialer Verantwortung korrelieren unmittelbar mit den Begriffen des Sozialen und des Politischen.

Im Gegensatz zu aktuell wahrnehmbaren Entwicklungen ist das Ziel der politischen Bildung auf Dauer angelegt und richtet seinen Fokus auf den Zuwachs an Verständnis für Komplexität, d.h. auf die Erhöhung der Bereitschaft zum differenzierten und reflektierten Nachdenken und damit auf die Kritikfähigkeit bzw. die Mündigkeit im Sinne Th. W. Adornos.

<sup>13</sup> Der vollständige Text ist z.B. unter <https://akg-online.org/arbeitskreise/fkpb/frankfurter-erklaerung-fuer-eine-kritisch-emanzipatorische-politische-bildung> oder unter <https://www.anders-denken.info/informieren/frankfurter-erkl%C3%A4rung> aufzurufen (beide zuletzt geöffnet am 02.06.2021).

<sup>14</sup> Der Bezug auf Aristoteles macht deswegen Sinn, weil hier nochmal deutlich wird, dass Selbstwirksamkeit und Verantwortung keineswegs junge Sozialisationsziele sind, sondern ihren Ursprung in der Geschichte der Demokratie haben. Gleichwohl darf nicht vergessen werden, dass die antike Demokratie natürlich keine Demokratie für alle Bürger:innen war, sondern Frauen, Sklaven und Metöken grundsätzlich ausgeschlossen waren, da diese keine Bürgerrechte und somit keine Mitwirkungsrechte hatten (vgl. Lessenich, 2019, S. 40).

# 06 Übergeordnete Handlungsziele im Bereich politischer Bildung

Als Ergebnisse der Workshops haben sich einige Einzelziele ergeben, die unabhängig in fast allen Einrichtungen bzw. von Teams formuliert wurden. Diese werden hier zu übergeordneten Zielen geclustert, denen für die Durchführung von Angeboten zur politischen Bildung im Kontext der Kinder- und Jugendarbeit eine zentrale Bedeutung zukommt. Daneben gibt es aber auch Ziele, die sehr konkret und einrichtungsspezifisch sind.<sup>15</sup> Diese können im letzten Kapitel der Einzelübersichten nachvollzogen werden.



## Sensibilisierung von Mitarbeiter:innen für das Politische im Auftrag der Kinder- und Jugendarbeit

Durchgängig äußern die Mitarbeiter:innen die aus Ihrer Sicht zentrale Bedeutung des jeweils eigenen politischen Wissens sowie der eigenen Kritikfähigkeit. Die professionelle Haltung von sozialpädagogischen Fachkräften in der Jugendarbeit müsste sich demnach eigentlich uneingeschränkt als kritisch einordnen lassen, wenn man davon ausgeht, dass eine ihrer zentralen Aufgaben darin besteht, gemeinsam mit jungen Menschen deren Zugang zur Gesellschaft zu ermöglichen. Da dieser eben nicht selbstverständlich ist, muss man die Bereitschaft und Fähigkeit zur Kritik seitens der Jugendarbeit an den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen immanent voraussetzen.

Politik und das, was in ihrem Namen geschieht, muss deswegen kontinuierliches Thema der Jugendarbeit sein. Und das bedeutet eben auch, dass die Fachkräfte der Jugendarbeit im besten Sinne politisch informiert sein müssen, damit sie gemeinsam mit ihren Adressat:innen politische Entscheidungen auf ihre gesellschaftlichen Dimensionen hin diskutieren oder gesellschaftliche Entwicklungen auf ihre politischen Folgen für die Jugend hin analysieren können. Die eigene Haltung, das Wissen und die Kritikfähigkeit stellen hier zentrale Anforderungen dar; dabei gilt die grundsätzliche Orientierung am Beutelsbacher Konsens und der Frankfurter Erklärung. Neutralität hingegen kann und darf es in der politischen Bildung nicht geben, sofern man die notwendige machtkritische Haltung im Sinne junger Menschen sowie die freiheitlich demokratische Grundordnung und die Menschenrechte anerkennt, d.h. Meinungen und Handlungen, die dem zuwiderlaufen, müssen auch als solche deutlich gemacht werden.



## Stärkung des politischen Bewusstseins von Adressat:innen

Von großer Bedeutung ist es ferner, dass junge Menschen lernen, sich als politische Menschen zu begreifen, also als Personen, die sich aus eigenem Interesse heraus für die gemeinsamen Angelegenheiten der Gesellschaft einsetzen (können) und dafür eine Resonanz in Form von Wertschätzung und Anerkennung erfahren, und als Personen, die durch ihr Handeln Verantwortung für die Gesellschaft tragen.<sup>16</sup> Diese doppelte Funktion der Verantwortung für sich selbst als auch für das Gemeinwohl ist zentrales Merkmal für die Rolle der Mitglieder demokratischer Gesellschaften. Demokratie ist ohne mündige und kritische Bürger:innen nicht zu denken, soll heißen, ohne sie funktioniert Demokratie auch nicht. An dieser Stelle darf nicht die Bedeutung der Resonanz unterschätzt werden: wenn junge Menschen in den Prozessen, an denen sie teilhaben, keine Selbstwirksamkeit erfahren oder keine Wertschätzung erkennen, kann es schnell zu Frustrationen kommen und das politische Engagement im Keim ersticken. Umso wichtiger ist es, mit jungen Menschen in den Dialog zu treten, damit sie sensibilisiert werden und Prozesse verstehen.

Die politische Aktivität junger Menschen kann dem klassischen Muster politischer Sozialisation folgen, aber sie muss es nicht. Mindestens ebenso wichtig ist es deswegen, alternative Zugangswege außerhalb traditioneller „erwachsener“ Gremien zuzulassen und als gleichwertig anzuerkennen. Dazu gehören flexible und kurzlebige Initiativen ebenso wie die Schaffung digitaler Beteiligungsstrukturen. Viele junge Menschen begreifen sich bereits als politisch, ohne auch nur annähernd dem eher formalen Gremien- oder Parteiensystem nahezustehen – dies ist wichtig zu erkennen. Die politische Wirksamkeit außerparlamentarischer Gruppen darf nicht unterschätzt werden. Jugend muss wahrgenommen werden. Von daher ist es vor allem auch sprachlich entscheidend, sie nicht unter dem Begriff der Kindheit zu subsumieren, sondern die eigenständige Lebensphase Jugend hervorzuheben.

<sup>15</sup> Es ist immer zu berücksichtigen, dass die Vertiefungsthemen im Prozess der Qualitätsentwicklung von den einzelnen Einrichtungen möglicherweise unterschiedlich umgesetzt werden. Das hängt ebenso ab von Besucher:innen als auch von den Mitarbeiter:innen. Aus diesem Grund werden Handlungsziele, die mehrheitlich vertreten werden, hier geclustert und die einrichtungsspezifischen Handlungsziele in Form von Tabellen am Ende der Broschüre geführt.

<sup>16</sup> Die „Fridays for Future-Bewegung“ ist ein gutes Beispiel dafür, wie derartige Effekte entstehen können: enttäuscht und desillusioniert von langwierigen politischen Entscheidungsprozessen mit wenig ökologischer Nachhaltigkeit demonstrierten Tausende junger Menschen für eine Neuausrichtung der aus ihrer Sicht nur halbherzig betriebenen Klimapolitik. Und diese Bewegung hat es mit Hilfe ihrer Präsenz geschafft, das Thema Klima quer durch alle Parteien zu einem wichtigen Thema zu machen – sodass sich keine Partei es länger „leisten“ kann, dieses Thema weiterhin zu ignorieren. So kommen zumindest Dialoge in Gang, ohne dass daraus bereits verbindliche politische Entscheidungen getroffen werden. Das allerdings ist das grundlegende Prinzip der politischen Willensbildung: erst werden Meinungen gebildet, vorgetragen, bewertet und analysiert und finden dann Eingang in politische Prozesse, aus denen heraus sich wiederum Entscheidungswege ergeben.



## Art und Form politischer Jugendbildung

Erste Erfahrungen politischer Wirksamkeit beginnen im Kleinen, indem in der täglichen niedrigschwelligen Arbeit alle jungen Menschen eine Stimme erhalten, durch die sie befähigt werden, z.B. die Jugendarbeit konkret und aktiv durch unmittelbare Einflussnahme mitzugestalten. Insbesondere die offenen Bereiche sind an dieser Stelle hervorzuhebende Orte des differenzierten Lernens und des experimentellen Umgangs miteinander. Es treffen unterschiedliche Auffassungen, Denkmodelle, Erfahrungen und Wünsche aufeinander. Hier können offene Prozesse spontan, aber auch angeleitete und strukturierende Methoden geplant eingesetzt werden, um Engagement zu fördern und Raum zur Mitgestaltung zu eröffnen. Entscheidend sind deswegen das Wissen und das Können der sozialpädagogischen Mitarbeiter:innen, derartige Prozesse des Einbeziehens und Beteiligens dauerhaft und selbstverständlich zu initiieren und über ihre engagierte Begleitung der Prozesse die jungen Menschen zu unterstützen. So erleben die jungen Menschen sich selbst als wirksam im Kontext von Prozessen außerhalb ihres direkten sozialen Nahfeldes. Aus der Praxis ist hinlänglich bekannt, dass dies auch zu Rückkopplungen in die Familien führt und positiven Einfluss hat auf deren innerfamiliäre Kommunikationsstrukturen.

Durch ihr Handeln kann die Jugendarbeit wesentlich zum Aufbau von Kritikfähigkeit und zur Emanzipation junger Menschen beitragen, weil sie den kontinuierlichen Anspruch verfolgt, Anregungen zu geben und Umsetzungen zu ermöglichen, damit junge Menschen sich als selbstwirksam erfahren können.



## Re-Kultivierung des Diskurses - Kritik einüben und verstehen!

Diversität und Ambiguität sind ebenso anspruchsvolle wie erstrebenswerte Termini. In den Zusammenhängen der Kinder- und Jugendarbeit sind sie quasi als Ideale verankert. Doch ganz entscheidend ist die Umsetzung dieser Ideale und damit die Frage, wie es denn gelingt, jungen Menschen große Chance von Vielfalt und Mehrdeutigkeit – einerseits als Selbstverständnis der Kinder- und Jugendarbeit und andererseits als Selbstverständlichkeit im Miteinander von Menschen - zu vermitteln, ohne dass die Grenzen des Individuellen dabei verletzt werden. Der kritische Umgang mit etwas ist förderlich, weil er den Blick auf das Geschehen erweitert und das Persönliche aus dem Fokus nimmt bzw. übersteigt. Mit der ausdrücklichen Förderung einer Diskussionskultur wird auch gleichzeitig ein hohes Gut gepflegt, welches aktuell etwas in den Hintergrund zu treten scheint: es ist nämlich grundsätzlich gut, wenn es unterschiedliche Meinungen gibt. Alles andere wäre eine Gleichschaltung, die man nicht wollen kann.

Die gerade auch in politischen Kontexten praktizierte „cancel-culture“ macht deutlich, bis wie weit in gesellschaftliche Prozesse keine Diskussion mehr stattfindet, sondern nur noch gegensätzliche Pole abgebildet werden. Diese Form binären Denkens ist aber nicht geeignet, um produktiv miteinander zu diskutieren. Denn hier geht es größtenteils nur darum, Recht zu bekommen und andere Meinungen als falsch darzustellen.

Eine praktikable Lösung, die anhand von alltäglichen Gelegenheiten immer anvisiert werden kann, liegt im Anstreben eines Konsenses über den Weg des Diskurses. Das gemeinsame Aushandeln verschiedener Interessen unter Abwägung aller relevanter Faktoren begrenzt das Übersehen „blinder Flecken“ und erleichtert den Umgang mit (fehleranfälligen) partikularen Sichtweisen. In der Diskussion treffen die unterschiedlichen Auffassungen aufeinander und werden zum Gegenstand des Diskurses selbst, indem sie gegeneinander abgewogen, analysiert, hinterfragt und kritisiert werden, bevor sie dann vielleicht in den Konsens münden.

Ebenso ist es natürlich legitim, dass gegensätzliche Meinungen ohne Konsens nebeneinander bestehen bleiben. Auch dies ist etwas, was nicht als problematisch bewertet werden darf, denn das Ziel darf nicht die Vereinheitlichung von Meinungen sein, sondern es ist der Zugewinn an Vielfalt anzuerkennen. Dabei wird allerdings die Grenze des Sagbaren/der Akzeptanz durch die Menschenrechte selbst gesetzt. An dieser Stelle ist es passend, das Toleranz-Paradoxon von Karl Popper anzuführen.

Es lautet:

*„Weniger bekannt ist das Paradoxon der Toleranz: Uneingeschränkte Toleranz führt mit Notwendigkeit zum Verschwinden der Toleranz. Denn wenn wir die uneingeschränkte Toleranz sogar auf die Intoleranten ausdehnen, wenn wir nicht bereit sind, eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen die Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, dann werden die Toleranten vernichtet werden und die Toleranz mit ihnen.“ (Karl Raimund Popper)*

Der Grad der demokratischen Qualität macht sich dann am Umgang mit Mehrheiten und Minderheiten deutlich.

## Förderung von freiwilligen Tätigkeiten als Ausdruck erwünschter Beteiligung

Die freiwillige Tätigkeit ist eine sehr anspruchsvolle Form des Engagements, welches als solches politisch ist, weil mit ihr eine unmittelbare Verantwortung für das Gemeinwohl übernommen wird. Ob nun jede freiwillige Tätigkeit aus einem direkten politischen Bewusstsein heraus motiviert ist, kann man sicher in Frage stellen, denn freiwillige Tätigkeiten gehören inzwischen als Standard zur Bildungsbiographie. Und dennoch kann davon ausgegangen werden, dass die Übernahme freiwilliger Tätigkeiten ein gewisses Interesse am Gemeinwohl voraussetzt. Und dies allein ist im Grunde als politisch zu bewerten. Insofern sind freiwillige Tätigkeiten uneingeschränkt zu fördern und strukturell zu unterstützen.

## Politische Bildung als Menschenrechtsbildung

Mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 (AEMR) haben sich die Mitgliedsstaaten verpflichtet,

*„... in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen auf die allgemeine Achtung und Einhaltung der Menschenrechte und Grundfreiheiten hinzuwirken“ (Präambel)*

und in Artikel 26 wurde übereinstimmend beschlossen, dass

*„die Bildung [...] auf die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und auf die Stärkung der Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten gerichtet sein [muss]. Sie muß zu Verständnis, Toleranz und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen beitragen und der Tätigkeit der Vereinten Nationen für die Wahrung des Friedens förderlich sein.“*

Die grundsätzliche Orientierung an Vielfalt sowie an der gleichzeitigen Existenz von Gemeinsamkeiten und Unterschieden ist wesentlicher Bestandteil der Kinder- und Jugendarbeit. Trotz dieses Wissens ist die Möglichkeit von Ausgrenzungen immer gegeben, denn mit der Entscheidung für eine solche Haltung werden möglicherweise auch andere Meinungen und Haltungen ausgegrenzt. Deswegen ist es so wichtig, den Dialog zu suchen und mit vielfältigen Personen und Gruppen in den Austausch und damit zum gegenseitigen Verstehen zu gelangen.



# 06

# 07 Herausforderungen und Perspektiven

# 07

Aus der Sicht der Qualitätsentwicklung ergeben sich darüber hinaus einige zentrale Herausforderungen für das Arbeitsfeld der politischen Bildung:



## Demokratieverständnis

Kinder- und Jugendarbeit steht nicht nur für ein klares Bekenntnis zur Demokratie, sondern sie ist mehr noch stark geprägt von einer demokratischen Kultur, die sich über ihre immanenten Prinzipien ausdrückt. In der Kinder- und Jugendarbeit ist Demokratie allgegenwärtig und bestimmt deswegen auch das professionelle Handeln der Fachkräfte. Beste Beispiele dafür sind die grundsätzlich partizipativen Methoden und die Anerkennung der individuellen Lebenswelten der Adressat:innen.

Junge Menschen politisch zu bilden heißt, sie dabei zu begleiten und zu unterstützen, ihr Recht auf Mitsprache, kritisches Denken, Hinterfragen und aktives Mitgestalten in allen gesellschaftlichen Bereichen wahrzunehmen. Das beinhaltet auch, sie genau darüber aufzuklären und Möglichkeiten für ihre Beteiligung aufzuzeigen.



## Ambiguität fördern!

Ein wichtiges Augenmerk in der politischen Bildung ist darauf zu richten, den kritischen, aber offenen Blick auf die Gesellschaft zu ermöglichen und gleichzeitig dadurch einem möglichen Verlust an Vielfalt, Komplexität und Pluralismus frühzeitig vorzubeugen. Junge Menschen sollen im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit die menschenrechtliche Bindung dieser Arbeit erfassen und eine Resilienz gegenüber allen diskriminierenden, anti-emanzipatorischen und demokratiefeindlichen Entwicklungen aufbauen. In diesem Sinne wirkt politische Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit also präventiv, weil damit das gesellschaftliche Miteinander auf demokratischer Grundlage gestützt wird. Zudem verhindert Ambiguität die Verfestigung binärer Sichtweisen und fördert optimaler Weise die Kompetenz des Aushandelns. Aneignungsprozesse werden dadurch nicht zu einer individuellen Angelegenheit, sondern finden sich im Raum mit anderen wieder.



## Lebensweltorientierung

Die Orientierung an den individuellen Lebenswelten der Adressat:innen ist für die in der Kinder- und Jugendarbeit Tätigen eine unbedingte Voraussetzung. Das Milieu, welchem junge Menschen entstammen bzw. zuzuordnen sind, ist auch immer

prägend für die spätere Haltung zu politischen Themen. Und auch die Mitarbeitenden stammen aus vielfältigen Milieus, die einen gravierenden Einfluss haben auf deren Tätigkeiten.

Deswegen ist der Auftrag des §11 im Sozialgesetzbuch VIII so entscheidend: Kinder- und Jugendhilfe soll ihre Adressat:innen dazu befähigen, selbstbestimmt und gesellschaftlich mitverantwortlich zu handeln und zu gestalten. Das allein ist in sich ein bereits umfassender politischer (Bildungs-) Auftrag, der erheblichen Einfluss hat auf die Prozesse der Identitätsbildung, die während der Adoleszenz sich konflikthaft zwischen den Polen Individuierung und Vergesellschaftung abspielen. Gleichzeitig selbstbestimmt zu handeln und gesellschaftliche Mitverantwortung übernehmen zu können setzt entsprechende Kompetenzen voraus. Die Kinder- und Jugendarbeit begleitet diesen Lernprozess unter anderem auch durch die Schaffung politischer Bildungsgelegenheiten, die junge Menschen bei der Suche nach der eigenen Rolle unterstützt und ihnen Freiräume bietet, in denen sie experimentieren können. Die Kinder- und Jugendarbeit ist dabei keineswegs neutral, sondern verdeutlicht kontinuierlich den menschenrechtsbezogenen Kontext, innerhalb dessen sie stattfindet.



## Digitale politische Bildung/Digitalisierung

Die SARS-CoV-2-Pandemie hat neben anderem insbesondere deutlich gemacht, wie wenig selbstverständlich es ist, dass es immer die Möglichkeit eines unmittelbaren Austausches zwischen Menschen gibt. Insofern ist es für die Kinder- und Jugendarbeit wichtig zu begreifen, dass die Lebenswelten junger Menschen gleichzeitig real und virtuell sind und wechselseitige Beziehungen existieren. Auch die Kinder- und Jugendarbeit selbst muss darauf reagieren. Es gibt sehr gute Beispiele, wie diese Arbeit auch auf digitalem Wege gelingen kann; es ist aber ebenso erkennbar, dass hier durchaus noch Potenzial ist. In der professionellen Praxis wird es vermutlich nicht anders gehen, als dass digital affine Mitarbeiter:innen dieses Feld bearbeiten. Klar sein muss, dass die (medialen) Wege, auf denen man junge Menschen erreicht, von diesen auch vorgegeben werden und nicht die Entscheidung einer Organisation sein kann. Bereits die Akzeptanz dieser Trivialität ist ein Indikator für beteiligende Arbeitsansätze. Hinzu kommt noch der Aspekt der Medienbildung, wodurch junge Menschen in die Lage versetzt werden, sich reflektiert und kreativ mit digitalen Medien auseinanderzusetzen.<sup>17</sup>

<sup>17</sup> Siehe hierzu auch die Broschüre zum zweiten Vertiefungsthema „Jugendmedienarbeit“ innerhalb des lokalen Qualitätsentwicklungsprozesses.





## Sensibilität und Wahrnehmung!

Im Alltag der Kinder- und Jugendarbeit spielen Anerkennung und Wertschätzung eine große Rolle. Junge Menschen brauchen „Räume“, in denen sie sich als selbstwirksam erfahren können. Dazu die Gelegenheiten zu erarbeiten ist einer der Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit. Hierfür ist es wichtig, die jungen Menschen in ihren individuellen Bedürfnissen wahrzunehmen. Aus den Wahrnehmungen heraus entstehen neben unmittelbaren Unterstützungsangeboten auch Möglichkeiten, politisch bildnerisch tätig zu werden. Niedrigschwellig auf der Basis von Lebenswelt- und Subjektorientierung können sozialpädagogische Fachkräfte Gelegenheiten wahrnehmen und nutzen, mit ihren Adressat:innen in den Dialog zu treten. Das allein ist natürlich noch keine politische Bildung, aber eine ideale Grundlage, um tiefergehend zu diskutieren und gemeinsam „das Politische“ im Leben der jungen Menschen zu identifizieren und diese dafür zu sensibilisieren, sich als politische Wesen zu betrachten. Gerade die Kinder- und Jugendarbeit sollte eine Expertin darin sein, junge Menschen auf niedrigschwellige Weise dazu anzuregen, politische Themen sowie deren gesellschaftliche Bedeutung auf sich selbst zu beziehen. So erlernen die Adressat:innen erstens, dass sie ein wichtiger Teil der Gesellschaft sind, und zweitens, warum es sinnvoll sein kann, Gesellschaft mitzugestalten.



# POLITISCHE BILDUNG

IST EINE EXISTENZVORAUSSETZUNG  
JEDER FRIEDENSFÄHIGEN GESELLSCHAFT.



## 08 Anhang: Wirkungsziele, Handlungsziele und Indikatoren

Als Ergebnis der Auseinandersetzungen in den Workshops wurden Wirkungsziele, Handlungsziele und Indikatoren bezogen auf die Einrichtung bzw. den Dienst formuliert.

Dabei waren die Wirkungsziele solche, die als intendierte und erwünschte Ziele gelten können. Aufgrund der nur begrenzt feststellbaren Rückführbarkeit der Arbeitsergebnisse auf die sich verändernden Haltungen und Verhaltensweisen etc. der Adressat:innen wurde im Verlauf des Prozesses nur von intendierten Wirkungen gesprochen. Dies war wichtig, um den Wirkungsbegriff der Qualität nicht mit dem Wirkungsbegriff aus dem Controlling zu verwechseln. Beide haben völlig verschiedene Ausgangslagen: während das Controlling gerade vor dem Hintergrund des steigenden Ausgabendrucks Effektivität und Effizienz als Ausdruck eines Kosten-Nutzen-Kalküls zu erfassen versucht, um so dem Legitimationsdruck gerecht zu werden, versteht sich die Qualitätsentwicklung zunächst einmal unabhängig vom Parameter der Effizienz. Joachim Merchel drückt es sehr strikt aus, wenn er postuliert, dass

*„[d]ie Kategorie „Effizienz“ aus dem Qualitätsmanagement herausgehalten werden [muss], sie ist mit der Logik des Qualitätsmanagements nicht vereinbar.“*

(Merkel, 2013)

Dieser Auffassung folgend ist es darüber hinaus noch wichtig zu erkennen, dass die Betrachtung der Effektivität anhand von Zielen und erreichten Wirkungen gerade innerhalb der personenbezogenen (sozialen) Dienstleistung aufgrund der eingeschränkten Steuerbarkeit von „uno-actu-Ereignissen“ nur sehr begrenzt möglich ist, während sich ritualisierte (Produktions-) Prozesse oder statische Größen in Diensten/Einrichtungen durchaus als Kennzahlen abbilden lassen würden. Letztere geben allerdings nur marginal Auskunft über die tatsächliche Qualität Sozialer Arbeit und sind insbesondere für die offene Kinder- und Jugendarbeit keine typischen Prozesse. Was darüber hinaus den Wirkungsbegriff angeht, so bleibt zwar festzuhalten, dass auch die Kinder- und Jugendarbeit sich dem Diskurs um Wirkungsorientierung natürlich nicht entziehen will; dennoch gilt hier umso mehr die Einschränkung, dass es sich bei der Wirkung um eine steuerungsoptimistische Kategorie der Effizienz handelt. Dies lag den Formulierungen von Wirkungszielen zugrunde.

Als Handlungsziele wurden solche Ziele formuliert, die – bezogen auf das Vertiefungsthema Fahrten und Freizeiten – eine unmittelbare Relevanz für das Handeln der sozialpädagogischen Fachkräfte hatte. Hier wurden Ziele erarbeitet, die nicht etwa als übergreifende Standards oder gar Standardisierungen

einzuordnen sind, sondern eher dem konkreten Arbeitsbereich der Handelnden. Insofern wird zwar in den nachfolgenden Tabellen erkennbar sein, dass sich Ziele einrichtungs- und dienstübergreifend ähneln; die Indikatoren unterscheiden sich jedoch zum Teil deutlich, da die Einrichtungen und Dienste nicht deckungsgleich aufgestellt sind bzw. aufgrund sich unterscheidender Strukturqualitäten nicht identisch arbeiten (können).

Ein Großteil der Handlungsziele kann dem Bereich der Prozessqualität zugeordnet werden. Ein erster Grund dafür liegt darin, dass die Strukturqualitäten der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit überwiegend festgeschrieben sind, d.h. über Rahmenbedingungen, wie z.B. Personal, Finanzen, Räumlichkeiten, wird i.e.S. nicht mehr wirklich diskutiert, weil sich das dem Einfluss der Einrichtungen weitestgehend entzieht. Diese sind in der Regel Ergebnisse fiskalpolitischer Aushandlungen, bei denen inhaltliche Aspekte nur als Randerscheinungen auftauchen. Ein zweiter Grund liegt – mit Blick auf die Ergebnisqualität – in der nur unzureichenden Planbarkeit personenbezogener Dienstleistungen. Dies wurde oben bereits erläutert. So bleibt am Ende die Prozessqualität übrig, was aber auch der sozialpädagogischen Arbeit als solcher sehr gerecht wird: denn Soziale Arbeit bzw. Kinder- und Jugendarbeit im Besonderen bezieht primär ihre Legitimation aus erfolgreichen Prozessen und muss erst in zweiter Linie am Ergebnis gemessen werden. Das macht es sehr komplex, wenn z.B. das Wesen der Arbeit Außenstehenden ohne eine grundständige Ausbildung in diesem Feld präsentiert werden soll. Das macht aber auch sehr deutlich, worin im eigentlichen Sinne die Stärke der Kinder- und Jugendarbeit liegt, nämlich in den kontinuierlichen kommunikativen Aushandlungsprozessen mit den Adressat:innen.



# Haus der Jugend

## Aktivitäten im Handlungsfeld: Politische Bildung

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen?
Individuelle Ebene der Adressat:innen/MA:innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Professionalisierung</li> <li>• Haltung</li> <li>• Methodenkompetenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Professionalisierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anerkennung der Profession</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 1:</b> Sensibilisierung aller Mitarbeitenden (Stamm, Honorar, Freiwillige) für politische Bildung in der OKJA und der damit verbundenen Themen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mündigkeit</li> <li>• Selbstwirksamkeit</li> <li>• Selbstverantwortung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Netzwerkarbeit</li> <li>• Freiräume schaffen</li> <li>• Schutzräume schaffen</li> <li>• Identifikation mit der Einrichtung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Demokratie &amp; Teilhabe</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 2:</b> Selbstverwaltete (politische) Gruppen/Vereinigungen/Initiativen treffen sich im HdJ.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Akzeptanz</li> <li>• Kritikfähigkeit</li> <li>• Kompromissbereitschaft</li> <li>• Sozialkompetenz</li> <li>• Mündigkeit</li> <li>• Selbstwirksamkeit</li> <li>• Selbstverantwortung</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Demokratieverständnis</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 3:</b> Die MA:innen entwickeln mit Adressat:innen einen von allen akzeptierten Rahmen an Normen und Werten.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Akzeptanz</li> <li>• Kritikfähigkeit</li> <li>• Kompromissbereitschaft</li> <li>• Sozialkompetenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Identifikation mit der Einrichtung/ dem Projekt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Demokratieverständnis</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 4:</b> MA:innen initiieren jährliches Beteiligungsplanspiel „Kinderstadt“ und führen es durch.</p>

	Indikatorenebene	Messebene
	<b>Leitfragestellung:</b> Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	<b>Leitfragestellung:</b> Wie lässt sich der Indikator messen?
	<b>Indikatoren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausrichtung einer jährlichen Schulung, Fachtagung, Fortbildung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• TN:innen-Liste</li> <li>• Feedback</li> <li>• Anzahl durchgeführter Veranstaltungen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Räume zur Verfügung stellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der Raumbelagungen, Veranstaltungen durch pol. Gruppen/Initiativen</li> <li>• Nachfrage</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Adressat:innen formulieren eigene Regeln</li> <li>• Regeln werden gemeinsam mit MA:innen reflektiert</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Personalorganisation</li> <li>• Aufgabenverteilung</li> <li>• Inhaltliche Ausarbeitung</li> <li>• Materialorganisation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anmelde Listen</li> </ul>

# Jugendzentrum Ostbunker

## Aktivitäten im Handlungsfeld: Politische Bildung

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen?
Individuelle Ebene der Adressat:innen/MA:innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• MA:innen kennen Methoden der pol. Bildung</li> <li>• Sensibilisierung</li> <li>• Akzeptanz</li> <li>• Selbstwirksamkeit</li> <li>• Reflexion</li> <li>• Kommunikative Kompetenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Professionalisierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Werte und Normen vermitteln</li> <li>• Mündigkeit</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 1:</b> Die MA:innen nutzen Alltagssituationen und das Wissen über methodische Ansätze um Werte und Regeln vorzuleben, bzw. zu vermitteln.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Differenzierter Umgang mit Medien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Attraktivität der Einrichtung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abbau von Benachteiligungen</li> <li>• Medienkompetenzen</li> <li>• Sensibilisierung für jugendrelevante Themen</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 2:</b> Die MA:innen stellen Medien zur politischen Bildung zur Verfügung.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verantwortung</li> <li>• Selbstreflexion</li> <li>• Selbstwirksamkeit</li> <li>• Teilhabe</li> <li>• Kritikfähigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertretung/Einfluss in lokaler Politik</li> <li>• Kooperation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partizipation</li> <li>• Mündigkeit</li> <li>• Demokratiekompetenz</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 3:</b> MA:innen informieren über politische Beteiligungsmöglichkeiten, um sich in aktiv in Entscheidungsprozesse einzubringen.</p>

	Indikatorebene	Messebene
	<b>Leitfragestellung:</b> Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	<b>Leitfragestellung:</b> Wie lässt sich der Indikator messen?
	<b>Indikatoren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunikation der Wahrnehmung von Situationen im Alltag (in Dienstbesprechungen)</li> <li>• Aneignung von und Kommunikation über Wissen und methodische Ansätze durch Literatur oder Fortbildungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der Dienstbesprechungen</li> <li>• Zertifikate, Anschaffungen Fachliteratur</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abstimmung im Team</li> <li>• Infomaterial bereitstellen/regelmäßiger Bezug von Zeitschriften und Magazinen</li> <li>• Internetzugang</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der Medien</li> <li>• Anzahl der Zugriffe</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Adressat:innen werden in politischen Gremien aktiv (Jugendparlament, Schüler:innenrat, etc.)</li> </ul>	

# Jugendzentrum Westwerk

## Aktivitäten im Handlungsfeld: Politische Bildung

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen?
Individuelle Ebene der Adressat:innen/MA:innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierung</li> <li>• Erweiterung von Handlungskompetenzen</li> <li>• Erweiterung der Perspektiven</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Präventive Kooperation</li> <li>• Vernetzung im Sozialraum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Demokratiekompetenz</li> <li>• Teilhabe</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 1:</b> Die MA:innen führen Projekte zu jugendpolitischen Themen durch.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kritischer Umgang mit Informationen</li> <li>• Stärkung der politischen Urteilsfähigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wahrnehmung des Zentrums als Informationseinrichtung</li> <li>• professionelle Außenwirkung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierung</li> <li>• Kritischer und verantwortlicher Umgang mit Informationen (Presse/Medien)</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 2:</b> Die MA:innen stellen allgemeine Informationen zu jugendpolitischen Themen zur Verfügung.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konsequenzen demokratischer Strukturen erkennen</li> <li>• Erweiterung von Handlungskompetenzen</li> <li>• Verantwortung</li> </ul>			<p><b>Handlungsziel 3:</b> Die MA:innen handeln nach demokratischen Prinzipien.</p>



	Indikatorenebene	Messebene
	<b>Leitfragestellung:</b> Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	<b>Leitfragestellung:</b> Wie lässt sich der Indikator messen?
	<b>Indikatoren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1 x jährlich in Kooperation mit der IGS Osnabrück ein Theaterprojekt zum Thema Rassismus, Rechte Szene usw.</li> <li>• Teilnahme der Schüler:innen an einer Reflexionsrunde zum Projekt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bericht über die Reflexionsrunde der Schüler:innen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wöchentliches Newsfeed</li> <li>• Tagespresse und jugendpolitische Zeitschriften auslegen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl der Zeitschriften</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beteiligung von Jugendlichen</li> <li>• Gemeinsame Erstellung von Hausregeln</li> </ul>	

# Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße

## Aktivitäten im Handlungsfeld: Politische Bildung

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen?
Individuelle Ebene der Adressat:innen/MA:innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilhabe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aneignung des Sozialraumes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Demokratiekompetenz</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 1:</b> Die MA:innen fördern die politische Urteilsfähigkeit von Jugendlichen und regen an, sich mit ihrer Lebenswelt auseinander zu setzen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilhabe</li> <li>• Selbstwirksamkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aneignung des Sozialraumes</li> <li>• Identifizierung mit dem Sozialraum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Demokratiekompetenz</li> <li>• Mündigkeit</li> <li>• Akzeptanz</li> <li>• Anerkennung</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 2:</b> MA:innen zeigen Methoden auf, um politisch aktiv werden zu können.</p>

	Indikatorebene	Messebene
	<b>Leitfragestellung:</b> Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	<b>Leitfragestellung:</b> Wie lässt sich der Indikator messen?
	<b>Indikatoren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wertewand</li> <li>• Stadteinführung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• TN:innen-Liste/Strichliste</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilnahme an politischen Veranstaltungen</li> <li>• Thematische Textarbeit zu politischen Themen</li> <li>• Graffiti-Projekt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• TN:innen-Liste</li> <li>• Songtexte</li> <li>• Graffiti</li> </ul>

# Gemeinschaftszentrum Ziegenbrink

## Aktivitäten im Handlungsfeld: Politische Bildung

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen?
Individuelle Ebene der Adressat:innen/MA:innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verlässliche Haltung unabhängig von Personen</li> <li>• Verlässliche Rahmenbedingungen für päd. MA:innen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Außenwirkung</li> </ul>		<p><b>Handlungsziel 1:</b> Die Einrichtung verfügt über eine Corporate Identity</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Politische Identitätsbildung</li> <li>• Förderung soziale Kompetenz</li> <li>• Gemeinschaftsfähigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildung von neuen Initiativen und Gruppen im Stadtteil/Zentrum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mündige Bürger:innen</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 2:</b> Kinder und Jugendliche sind in der Lage, sich eine eigene Meinung und Haltung zu bilden</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kulturelle Kompetenz</li> <li>• Wissen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung von positive Miteinander im Viertel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Toleranz</li> <li>• Achtung der Menschenrechte</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 3:</b> Förderung von Mehrdeutigkeit, Akzeptanz gegenüber anderen Meinungen, Lebensentwürfen, Kulturen der Adressat:innen</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gestaltung der eigenen Lebenswelt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung/Gestaltung von neuen Angeboten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesellschaftliche Teilhabe</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 4:</b> Förderung von ehrenamtlichen Engagement</p>

	Indikatorebene	Messebene
	<b>Leitfragestellung:</b> Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	<b>Leitfragestellung:</b> Wie lässt sich der Indikator messen?
	<b>Indikatoren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die MA:innen erarbeiten einen Haltungs- und Wertekontext für die Einrichtung</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• TN:innen äußern ihre eigene Meinung in der Einrichtung</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besucher:innen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen nutzen die Angebote des GZZ</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anzahl von ehrenamtlichen MA:innen</li> </ul>	

# Heinz-Fitschen-Haus (mit AWO)

## Aktivitäten im Handlungsfeld: Politische Bildung

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen?
Individuelle Ebene der Adressat:innen/MA:innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ambiguitätstoleranz</li> <li>• Befähigung zur Konsensfindung</li> <li>• Selbstwirksamkeit</li> <li>• Empathie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ambiguitätstoleranz</li> <li>• Neue Lösungen zulassen können</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Chancengerechtigkeit</li> <li>• Respekt vor anderen Meinungen</li> <li>• Miteinander statt Nebeneinander</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 1:</b> Die MA:innen leben in den Offenen Bereichen Basisdemokratie vor und führen basisdemokratische Grundstrukturen ein.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Politisches Interesse</li> <li>• Auseinandersetzung mit politischen Themen</li> <li>• Entwicklung von Konfliktlösestrategien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Politisches Engagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Politisches Engagement</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 2:</b> Die MA:innen greifen tagespolitische Themen in den Gesprächen mit Kindern und Jugendlichen auf.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Kompetenzen</li> <li>• Toleranz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integration</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integration</li> <li>• Demokratiekompetenz</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 3:</b> Die MA:innen schaffen in den offenen Bereichen einen diskriminierungsfreien Raum.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Persönlichkeitsentwicklung</li> <li>• Toleranz</li> <li>• Respekt</li> <li>• Ambiguitätstoleranz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integration</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ambiguitätstoleranz</li> <li>• Neue Lösungen zulassen können</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 4:</b> Die MA:innen schaffen aktiv Rahmenbedingungen für den interkulturellen Dialog und bieten den Kindern und Jugendlichen somit Möglichkeiten für Perspektivwechsel.</p>

	Indikatorenebene	Messebene
	<b>Leitfragestellung:</b> Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	<b>Leitfragestellung:</b> Wie lässt sich der Indikator messen?
	<b>Indikatoren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführen von partizipativen Versammlungen</li> <li>• Kompromisse werden ausgehandelt und umgesetzt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentationen</li> <li>• Protokolle</li> <li>• Beobachtung</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung eines Rahmens für politische Diskussionen</li> <li>• Führen von tagespolitischen Diskussionen</li> <li>• Kinder und Jugendliche wenden sich mit tagespolitischen Fragen an die MA:innen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtung</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Intervenieren bei diskriminierendem Verhalten</li> <li>• Aufklärung über gesellschaftliche Vorurteile</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtung</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einseitige Sichtweisen werden vermieden</li> <li>• Andere Perspektiven werden respektiert</li> <li>• Veränderung der Haltung der Kinder und Jugendlichen in Diskussionen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtung</li> </ul>

# Stadteiltreff Haste, Kath. Familien-Bildungsstätte e.V.

## Aktivitäten im Handlungsfeld: Politische Bildung

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen?
Individuelle Ebene der Adressat:innen/MA:innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstständigkeit</li> <li>• Selbstwirksamkeit</li> <li>• Demokratieverständnis</li> <li>• Soziales Engagement</li> <li>• Haltung</li> <li>• Kritikfähigkeit</li> <li>• Partizipation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilhabe</li> <li>• Lebendiger Sozialraum</li> <li>• Stärkung des Gemeinwesens</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Akzeptanz/Anerkennung</li> <li>• Respekt</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 1:</b> Die MA:innen setzen sich mit den Adressat:innen über gesellschaftliche Themen kritisch auseinander.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Akzeptanz/Anerkennung</li> <li>• Respekt</li> <li>• Anerkennung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• s.o.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielfalt</li> <li>• Demokratiekompetenz</li> <li>• Abbau von Extremismus</li> <li>• Akzeptanz/Anerkennung</li> <li>• Respekt</li> <li>• Chancengerechtigkeit</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 2:</b> Im Umgang mit den Adressat:innen üben die MA:innen einen differenzsensiblen Umgang aus und fördern die politische Handlungsfähigkeit.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anerkennung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• s.o.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Akzeptanz/Anerkennung</li> <li>• Respekt</li> <li>• Chancengerechtigkeit</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 3:</b> Die MA:innen schaffen Anreize zur Auseinandersetzung mit jugendrelevanten Themen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Chancengleichheit</li> <li>• Integration</li> <li>• Teilhabe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• s.o.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilhabe</li> <li>• Verantwortung</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 4:</b> Die MA:innen beraten zu Themen wie Arbeitsmarktpolitik, Leben und Alltag.</p>





	Indikatorenebene	Messebene
	<b>Leitfragestellung:</b> Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	<b>Leitfragestellung:</b> Wie lässt sich der Indikator messen?
	<b>Indikatoren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßiger Austausch mit den Adressat:innen</li> <li>• Wahrnehmen von Gesprächsgelegenheiten (Tagespolitik, Ethik, Soziales)</li> <li>• Unterschiedliche thematische Standpunkte ausdifferenzieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Statistik</li> <li>• Gesprächsprotokolle</li> <li>• Teilnahmelisten</li> <li>• Berichte</li> <li>• Materialien sammeln und auslegen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Handlungsfreiheit schaffen</li> <li>• Vielfalt unterstützen</li> <li>• Meinung berücksichtigen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feedback</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auslage der Tageszeitung</li> <li>• Interessante Berichte in der Tageszeitung hervorheben</li> <li>• Weiterbildung der Mitarbeiter:innen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzungszahlen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterbildung der Mitarbeiter:innen zu jugendrelevanten Themen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Statistik</li> <li>• Gesprächsprotokolle</li> <li>• Teilnahmelisten</li> <li>• Berichte</li> <li>• Nutzung der alternativen Informationsquellen</li> <li>• Teilnahmebescheinigung</li> </ul>

# Stadteiltreff Haste, Kath. Familien-Bildungsstätte e.V.

## Aktivitäten im Handlungsfeld: Politische Bildung

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen?
Individuelle Ebene der Adressat:innen/MA:innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Akzeptanz/Anerkennung</li> <li>• Teilhabe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Akzeptanz/Anerkennung</li> <li>• Teilhabe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Akzeptanz/Anerkennung</li> <li>• Teilhabe</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 5:</b> Die MA:innen verkörpern die Haltung des Leitbildes der Einrichtung und geben Beispiel im aktiven Handeln.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Haltung</li> <li>• Partizipation</li> <li>• Teilhabe</li> <li>• Soziale Kompetenzen</li> <li>• Selbstwirksamkeit</li> <li>• Kritischer Umgang mit Informationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung des Gemeinwesens</li> <li>• Integration</li> <li>• Wahrnehmung des Stadteiltreffs als Informationseinrichtung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierung</li> <li>• Verantwortungsvoller und kritischer Umgang mit Informationen</li> <li>• Teilhabe</li> <li>• Toleranz</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 6:</b> Die MA:innen nutzen die für die Jugend relevanten Medien – bei gleichzeitiger Sensibilisierung für einen kritischen Umgang damit.</p>

	Indikatorenebene	Messebene
	<b>Leitfragestellung:</b> Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	<b>Leitfragestellung:</b> Wie lässt sich der Indikator messen?
	<b>Indikatoren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Den MA:innen ist das Leitbild bekannt.</li> <li>• Das Leitbild hängt für MA:innen und Adressat:innen aus.</li> <li>• Die MA:innen setzen sich kritisch mit Adressat:innen über Leitbild auseinander.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion des Handelns im Hinblick auf das Leitbild</li> <li>• Regelmäßiges Aktualisieren des Leitbildes</li> <li>• Gesprächsprotokolle</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Handlungsfreiheit schaffen</li> <li>• Vielfalt unterstützen</li> <li>• Meinung berücksichtigen</li> <li>• Austausch</li> <li>• Internetzugang ermöglichen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feedback</li> <li>• Austausch</li> </ul>

# Mädchenzentrum, Haus Neuer Kamp e.V.

## Aktivitäten im Handlungsfeld: Politische Bildung

<b>Wirkungsebene</b> (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			<b>Handlungsebene</b> (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<b>Leitfragestellung:</b> Was soll bewirkt werden?			<b>Leitfragestellung:</b> Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen?
<b>Individuelle Ebene der Adressat:innen/MA:innen</b>	<b>Sozialräumlich-institutionelle Ebene</b>	<b>Gesellschaftliche Ebene</b>	<b>Handlungsziele</b> (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besucherinnen interessieren sich für politische Themen</li> <li>• Sensibilisierung</li> <li>• Selbstwirksamkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schärfung des Kompetenzprofils der Einrichtung</li> <li>• Identifikation mit dem Sozialraum, durch jugendpolitische Aktivitäten, die die Lebenswelt mitgestalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verantwortungsbereitschaft</li> <li>• Aufgeklärt sein über Rechte und Pflichten</li> <li>• Demokratieverständnis</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 1:</b> Im Mädchenzentrum erfahren und erleben Mädchen und junge Frauen Politik.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beteiligung und Teilhabe an den Angeboten</li> <li>• Adressatinnen interessieren sich für Politik</li> <li>• Kritikfähigkeit hat sich entwickelt</li> <li>• Demokratische Grundhaltung hat sich entwickelt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erweiterung der Zielgruppe</li> <li>• Steigerung des Bekanntheitsgrades</li> <li>• Profilschärfung der Einrichtung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• politisches Engagement wecken</li> <li>• Reflexion aktueller politischer Vorkommnisse, z.B. Demonstrationen, politische Diskurse, Wahlen etc.</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 2:</b> Jugendpolitische Angebotsformen werden erweitert und neu geschaffen.</p>

	Indikatorenebene	Messebene
	<b>Leitfragestellung:</b> Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	<b>Leitfragestellung:</b> Wie lässt sich der Indikator messen?
	<b>Indikatoren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vernetzung mit anderen Institutionen und jugendpolitischen Kooperationspartner:innen</li> <li>• Jugendpolitische Bildungsangebote mit altersgerechten Erprobungsräumen</li> <li>• Non-formale politische Bildungsangebote durch freiwillige Teilnahme</li> <li>• Orientierung an der politischen Lebenswelt der Adressat:innen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Evaluation/Reflexion von abgeschlossenen jugendpolitischen Angeboten</li> <li>• Projektanträge bei Stiftungen</li> <li>• 2-3 jugendpolitische Workshops</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entstehung neuer Angebote</li> <li>• Durchführung neuer Angebote</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auflistung der Möglichkeiten, z.B. jugendpolitische Mädchengruppen</li> <li>• Werbung ist einsehbar</li> <li>• Anmeldungen, Dokumentation</li> </ul>

# Kindertreff Westwerk, Ev. Jugendhilfe Osnabrück gGmbH

## Aktivitäten im Handlungsfeld: Politische Bildung

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen?
Individuelle Ebene der Adressat:innen/MA:innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Subjektwerdung</li> <li>• Selbstwirksamkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Möglichkeiten der Teilhabe stärken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gesellschaftliche Teilhabe</li> <li>• Demokratie</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 1:</b> Die Aktionen im offenen Kindertreff sind Ergebnis gemeinsamer Planung und Gestaltung mit den Adressat:innen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesellschaftliche Verantwortung auf individueller Ebene erfahren</li> <li>• Sensibilisierung für und Abbau von Vorurteilen</li> <li>• Gegenseitige Anerkennung</li> <li>• Gewaltverzicht</li> <li>• Fairness</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• gesellschaftliche Mitverantwortung übernehmen</li> <li>• Teilhabe</li> <li>• Demokratie</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 2:</b> Der Offene Bereich ist ein Ort des differenzierten Lernens.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kritikfähigkeit</li> <li>• Politisches Verständnis</li> <li>• Erweiterte Handlungsmöglichkeiten</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• siehe oben</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 3:</b> Die MA:innen nehmen die alltäglichen Themen der Adressat:innen als Ansatzpunkt für politische Bildungsprozesse.</p>

	Indikatorenebene	Messebene
	<b>Leitfragestellung:</b> Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	<b>Leitfragestellung:</b> Wie lässt sich der Indikator messen?
	<b>Indikatoren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle relevanten Fragen in dem Kinder-Treff/ Mädchentreff werden gemeinsam entschieden.</li> <li>• Die Adressat:innen sind engagiert, beteiligen sich aktiv an der Durchführung von Veranstaltungen und an der Ideensammlung.</li> <li>• Die Adressat:innen akzeptieren und tolerieren andere Meinungen und Personen und können Entscheidungen mittragen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• TN:innenzahl</li> <li>• Protokolle</li> <li>• Anzahl der Gesprächsrunden</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermittlung von Methoden zur Konfliktlösung</li> <li>• Umsetzung demokratischer Prinzipien im Alltag</li> <li>• Soziale Kooperation unter den Adressat:innen/ Solidarität</li> <li>• Akzeptanz (Alter, Kultur, etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion</li> <li>• Protokolle</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• außerschulische Förderung politischer Kompetenz in Kooperation mit dem VPAK</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklungsberichte</li> </ul>

# Kindertreff Kreuzhügel, Arbeiterwohlfahrt für die Region Osnabrück e.V.

## Aktivitäten im Handlungsfeld: Politische Bildung

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen?
Individuelle Ebene der Adressat:innen/MA:innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Meinungsbildung durch Denkanstöße</li> <li>• freie Meinungsäußerung</li> <li>• Kommunikation</li> <li>• Auseinandersetzung fördert die Kompromissbereitschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• miteinander ins Gespräch kommen</li> <li>• verbale Auseinandersetzung mit Gleich- und Andersdenkenden</li> <li>• sich aktiv Gehör verschaffen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Partizipation durch Meinungsäußerung</li> <li>• Teilhabe</li> <li>• Diversität</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 1:</b> Förderung einer Diskussionskultur</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissen/Aufklärung</li> <li>• politische Orientierung</li> <li>• Entwicklung einer demokratischen Haltung</li> <li>• Vermittlung von Kompetenzen</li> <li>• Motivation, sich zu engagieren und einzubringen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übernahme von Verantwortung</li> <li>• Vermittlung von Teilhabemöglichkeiten im Sozialraum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung der Voraussetzungen für gelebte Demokratie: Information, Aufklärung</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 2:</b> Förderung eines Bewusstseins für Demokratie sowie Vermittlung von Demokratieverständnis</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleichheit aller Besucher:innen unabhängig von Religion, Geschlecht, Herkunft, etc.</li> <li>• Anwendung demokratischer Werte im Alltag: Übertragung in andere Lebensbereiche (Familie, Schule, etc.)</li> <li>• Kompromissfindung und Kompromissbereitschaft</li> <li>• Mitgestaltung und Mitbestimmung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gelebte Demokratie: freie Meinungsäußerung, Mitgestaltung, Mitbestimmung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• gelebte Demokratie</li> <li>• Diversität</li> <li>• Toleranz</li> <li>• Akzeptanz</li> <li>• Respekt</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 3:</b> Umsetzung demokratischer Werte im Treffalltag</p>





	Indikatorenebene	Messebene
	<b>Leitfragestellung:</b> Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	<b>Leitfragestellung:</b> Wie lässt sich der Indikator messen?
	<b>Indikatoren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"><li>• Rahmenbedingungen für Diskussionen schaffen und festlegen: Gesprächsregeln, Moderation durch Mitarbeiter:innen</li><li>• Besucher:innen übernehmen die Moderation</li></ul>	
	<ul style="list-style-type: none"><li>• Besucher:innen kennen Werte des demokratischen Miteinanders und setzen sie um</li></ul>	
	<ul style="list-style-type: none"><li>• Flexible Reaktionsfähigkeit und Spontaneität der Mitarbeiter:innen im offenen Treff (bedarfs- und teilnehmendenorientiert)</li><li>• Besucher:innen werden aktiv in den Treffalltag eingebunden: Diskussion, Abstimmung, Kompromissfindung</li></ul>	

# Kindertreff Kreuzhügel, Arbeiterwohlfahrt für die Region Osnabrück e.V.

## Aktivitäten im Handlungsfeld: Politische Bildung

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen?
Individuelle Ebene der Adressat:innen/MA:innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stellung beziehen, sich positionieren</li> <li>• Meinungsäußerung</li> <li>• Meinungsbildung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• informiert sein</li> <li>• Befassen mit politischen Angelegenheiten im Gemeinwesen/Lebensweltbezug</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wert- und Lebensweltorientierung</li> <li>• Verstehen und Erkennen von politischen Zusammenhängen/ Vorgängen auf niedrigschwelliger Basis</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 4:</b> Aufgreifen (lokaler) tagespolitischer Ereignisse auf niedrigschwelliger Basis</p>

	Indikatorebene	Messebene
	<b>Leitfragestellung:</b> Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	<b>Leitfragestellung:</b> Wie lässt sich der Indikator messen?
	<b>Indikatoren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ereignisse werden thematisiert und die Entwicklungen werden verfolgt: Diskussionen/Gespräche</li> </ul>	

# Stadtteiltreff „Alte Kasse“, IB West gGmbH

## Aktivitäten im Handlungsfeld: Politische Bildung

Wirkungsebene (angestrebte Wirkungen, intendiert qua Konzept)			Handlungsebene (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
Leitfragestellung: Was soll bewirkt werden?			Leitfragestellung: Welche Ziele werden gesetzt in der Annahme, damit die Erreichbarkeit der Wirkungsziele zu erhöhen?
Individuelle Ebene der Adressat:innen/MA:innen	Sozialräumlich-institutionelle Ebene	Gesellschaftliche Ebene	Handlungsziele (konkrete Arbeitsziele der Fachkräfte)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Befähigung zur eigenen Meinungsbildung</li> <li>• Eigenständiges Denken</li> <li>• Selbstwirksamkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inklusion</li> <li>• Auseinandersetzung mit Demokratie im eigenen Sozialraum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesellschaftliche und politische Teilhabe</li> <li>• Mündigkeit</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 1:</b> Die MA:innen achten im Besonderen auf die Gruppen und einzelnen Adressat:innen in der Einrichtung, die sich selber nicht als politisch begreifen – strukturelle und soziale Ungleichheit sollen ausgeglichen werden. Politik und Demokratie müssen als menschlich und für jeden erreichbar dargestellt werden.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erkennen der (Wichtigkeit) der eigenen Position in der Gesellschaft</li> <li>• Kritikfähigkeit</li> <li>• Veränderungen im demokratischen Handeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offenheit für eigene Vorschläge und Methoden der Adressat:innen – Demokratie „im Kleinen“ (in der Einrichtung)</li> <li>• Inklusion</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinschaftsfähigkeit</li> <li>• Akzeptanz unterschiedlicher Ansichten und Meinungen</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 2:</b> Die MA:innen fördern die Möglichkeit, aktuelle und wichtige Themen in der Einrichtung demokratisch und anerkennend aufzuarbeiten.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sensibilisierung</li> <li>• Persönliche Reflexion</li> <li>• Professionalisierung</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verantwortung der MA:innen in ihrer Position als Fachkräfte bewusst machen</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 3:</b> Die MA:innen hinterfragen ihre eigenen Positionen zu politischen Themen und schaffen Gelegenheiten zur Selbstreflexion.</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Befähigung zur eigenen Meinungsbildung</li> <li>• Kritisches Denken</li> <li>• Mut zur Veränderung</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mündigkeit</li> </ul>	<p><b>Handlungsziel 4:</b> Die MA:innen unterstützen kritische Ansätze/kritisches Denken.</p>

	Indikatorenebene	Messebene
	<b>Leitfragestellung:</b> Woran erkenne ich das Erreichen der Handlungsziele?	<b>Leitfragestellung:</b> Wie lässt sich der Indikator messen?
	<b>Indikatoren</b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Niedrigschwelligkeit</li> <li>• Diskussionskultur in der Einrichtung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• TN:innen-Listen - neue TN:innen – Entwicklung bestimmter Prozesse - Ergebnisse</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Themenvorschläge durch Adressat:innen</li> <li>• Schaffung geeigneter Strukturen</li> <li>• Adressat:innen schlagen Methoden zur demokratischen Aufarbeitung von Themen vor</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragebögen</li> <li>• Listen mit Smileys, welche aushängen</li> <li>• PP an eine Wand im Treff geworfen, um Ergebnisse darzustellen</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexionen</li> <li>• Fachlicher Austausch</li> <li>• Fortbildungen</li> <li>• Ergebnisse in der alltäglichen Arbeit nutzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dokumentation</li> <li>• Teilnahmebescheinigungen</li> <li>• Protokolle</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Adressat:innen sprechen von sich aus gesellschaftliche relevante Themen an</li> <li>• Die TN:innen erarbeiten in Koop mit den MA:innen Strategien und Projekte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung von Projekten (Veranstaltungen, Demonstrationen etc.)</li> </ul>

## 09 Literaturverzeichnis

# 09

### **Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe:**

Politische Bildung junger Menschen – ein zentraler Auftrag für die Jugendarbeit. Berlin. 2017.

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.):** 15. Kinder- und Jugendbericht. 2017.

**Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.):** 16. Kinder- und Jugendbericht. 2021.

**Bauer, Thomas:** Die Vereindeutigung der Welt. Über den Verlust an Mehrdeutigkeit und Vielfalt. 2018.

**Dewey, John:** Kunst als Erfahrung. Frankfurt a. M.. 1988.

**Dewey, John:** Demokratie als Erziehung. 1916

**Eis, Andreas:** Vom Beutelsbacher Konsens zur „Frankfurter Erklärung: Für eine kritisch-emanzipatorische Politische Bildung“? In: Benedikt Widmaier/Peter Zorn (Hrsg.): Brauchen wir den Beutelsbacher Konsens? Eine Debatte der politischen Bildung. Bonn 2016, S. 131-139.

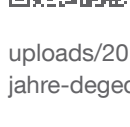
**Forum kritische politische Bildung:** Frankfurter Erklärung. Für eine kritisch-emanzipatorische politische Bildung.



2015. <https://akg-online.org/arbeitskreise/fkpb/frankfurter-erklaerung-fuer-eine-kritisch-emanzipatorische-politische-bildung> oder unter <https://www.anders-denken.info/informieren/frankfurter-erkl%C3%A4rung> aufzurufen (beide zuletzt geöffnet am 02.06.2021).



**Himmelmann, Gerhard:** Demokratie-Lernen – Eine Aufgabe moderner Schulen. In: Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V.(Hrsg.): Hommage an die Demokratiepädagogik – 10 Jahre DeGeDe, Berlin. 2016.



<https://www.degede.de/wp-content/uploads/2019/06/himmelmann-g2016-demokratielernen-10-jahre-degede.pdf> (zuletzt aufgerufen am 19.05.2021).

**Lessenich, Stephan:** Grenzen der Demokratie. Teilhabe als Verteilungsproblem. 2019.

**Merchel, Joachim:** Qualitätsmanagement in der Sozialen Arbeit. Weinheim und Basel. 2013

**Negt, Oskar:** Der politische Mensch. Demokratie als Lebensform. Göttingen. 2010.



**Herausgeber**

Stadt Osnabrück  
FB Kinder, Jugendliche und Familien  
Fachdienst Jugend – Qualitätsentwicklung

Niedersachsenstraße 7  
49074 Osnabrück

August 2021